



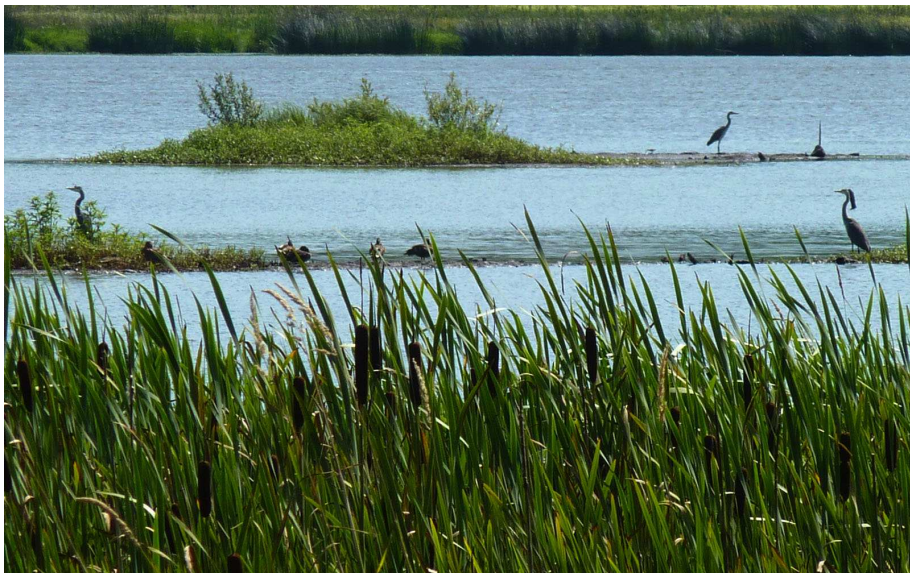
Rheinland-Pfalz

LANDESAMT FÜR UMWELT

NSG-ALBUM

Jungferweiher

NSG 135-046



(C. Lehr)



NSG-ALBUM

Jungferweiher

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

Schutzgebietsausweisung	NSG, 31.03.1941
Lage in Natura 2000	VSG-5707-401 „Jungferweiher“; FFH-5707-302 „NSG Jungferweiher“
Biotopbetreuung seit:	1995
Entwicklungsziel:	Weiher mit offener Wasserfläche und Schlammufer umgeben von Großseggenrieden, Röhricht und artenreichen Magerwiesen feuchter bis mittlerer Standorte. Erhalt eines europaweit bedeutenden Rast- und Überwinterungsgebiets für Vögel. Extensive Grünland-Bewirtschaftung.
Maßnahmenumsetzung:	(2010): Vertragsnaturschutz auf 100% der Wiesenflächen, alternierende Mahd der Hochstaudenfluren, periodische Entbuschung der Insel und des Ufers in Teilbereichen, Verwertung von Mahd- und Schnittgut zur Produktion von Biogas, Schranken zur Besucherlenkung
Zustand (früher):	(ca. 1990) Vertragsnaturschutz auf Teilflächen, Mahd der Hochstauden mit Kompostierung des Schnittguts im Wald
Bisher erreichtes Ziel:	(2010): Ausweitung Vertragsnaturschutz, Verwertung von Mahd- und Schnittgut zur Energiegewinnung, Offenhaltung von Uferbereichen. Verlandung des Weiher und Verschwinden von Brutvogelarten können durch Maßnahmen der Biotopbetreuung nicht verhindert werden.



Ihre Biotopbetreuerin im Landkreis „Cochem-Zell“:

Dr. Corinna Lehr
Tel: 06131-963990
mailto: lehr@biodata.gmbh

Impressum

Landesamt für Umwelt, Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.lfu.rlp.de

Fotos: C. Lehr, W. Schepp, R.-J. Vos

Text: C. Lehr

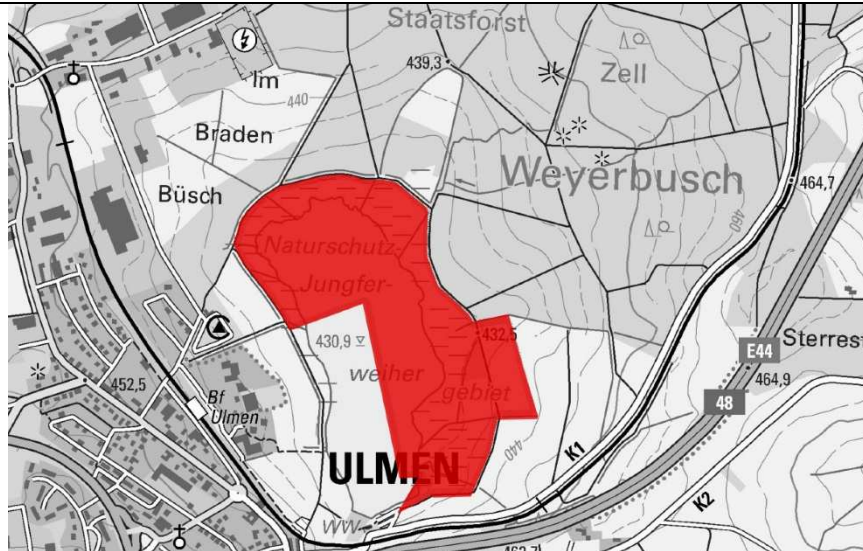
Stand: März 2018 (Aktualisierung des NSG-Albums vom November 2010, siehe S. 15)

Lage des
Betreuungsgebiets
NSG „Jungferweiher“

(LANIS Mapserver,
Stand: 03-2018
Maßstab: 1 : 11.000)

Legende:


 NSG (Naturschutzgebiete)



Maßnahmenflächen der
Biotopbetreuung

(LANIS Mapserver,
Stand: 03-2018
Maßstab: 1 : 8.000)

Legende:

 MAS (Maßnahmen)

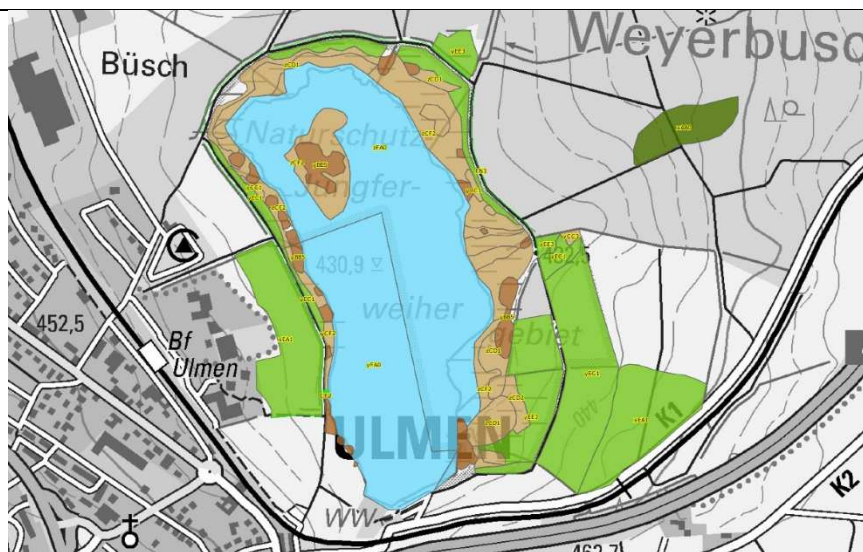


Biotopkartierung

(LANIS Mapserver,
Stand: 03-2018
Maßstab: 1 : 8.000)

Legende:

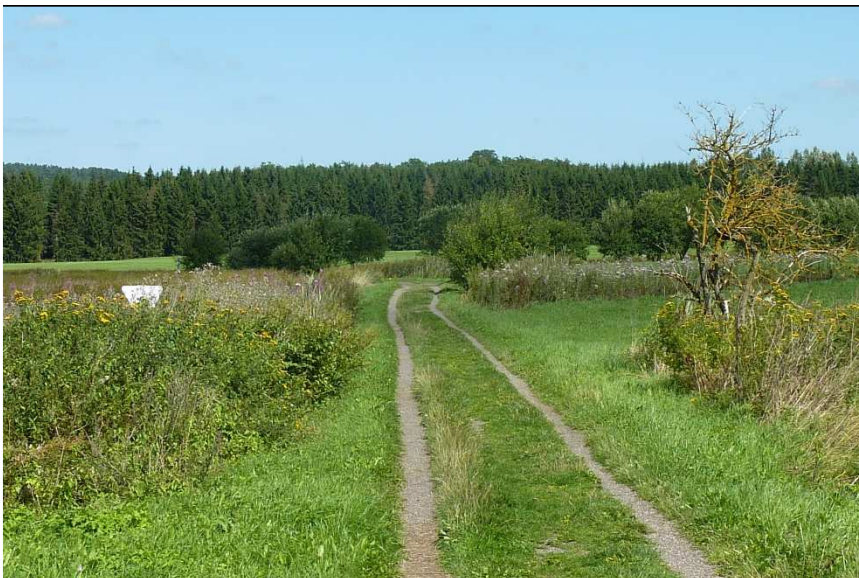
-  Biototypen (Punkte) gem. § 30 BNatSchG
-  Biototypen (Linien) gem. § 30 BNatSchG
-  Biototypen (Flächen) gem. § 30 BNatSchG
-  BT Biototypen Punkte
-  BT Biototypen Linien
-  BT A Wälder
-  BT B Kleingehölze
-  BT C Moore, Sümpfe
-  BT D Heiden, Trockenrasen
-  BT E Grünland
-  BT F Gewässer
-  BT G Gesteinsbiotop
-  BT H Weidern, anthropogen bedingte Ökotope
-  BT K Saum bzw. linienförmige Hochstaudenflure
-  BT L Anzeilenfluren, fischenhafte Hochstaudenflure
-  BT V Verkehrs- und Wirtschaftswege
-  BT W Kleinstrukturen der freien Landschaft





Blick vom Nordufer auf den Jungferweiher und die Insel bei hohem Wasserstand im August.

(C. Lehr, 2010)



Hochstaudenfluren und extensiv genutzte Wiesen am Ostufer. Zu sehen ist auch die alte Fahrspur vor dem Ausbau als Rundwanderweg.

(C. Lehr, 2010)



Blick vom Südufer auf die freie Wasserfläche des Jungferweiher. Bei hohem Wasserstand sind die Schlammufer überschwemmt.

(W. Schepp, 2010)

Rohrkolben-Röhricht breitet sich besonders am flachen Nordufer stark aus.

(C. Lehr, 2010)



Magere Feuchtwiesen am Ostufer, die fast 30 Jahre lang im Vertragsnaturschutz bewirtschaftet wurden. 2015 wurde das Biotopsicherungsprogramm vom Land gekündigt. Auf den Flächen findet sich einer der größten Bestände an Breitblättrigem Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) im Kreis.

(C. Lehr, 2015)



Nasswiesen mit gesellschaftstypisch ausgebildetem Calthion. Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) und Sumpf-Vergissmeinnicht (*Myosotis scorpioides*) zählen zu den Kennarten.

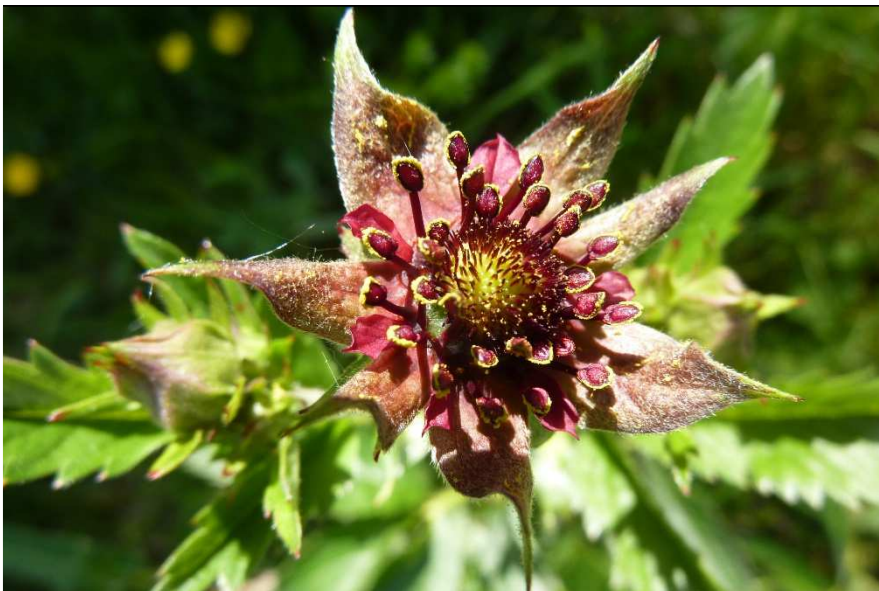
(C. Lehr, 2015)





Wunderseggenried
(*Carex appropinquata*)
am Südostufer. Die
Seggenart ist in
Deutschland stark
gefährdet.

(C. Lehr, 2015)



Sumpf-Blutauge
(*Comarum palustre*)
im bodensauren
Kleinseggenried am
Westufer.

(C. Lehr, 2014)



Gewöhnlicher Wasser-
Hahnenfuß (*Ranunculus*
aquatilis) in der
Schwimblatt-
Vegetation im Südteil
des Weihers.

(C. Lehr, 2016)

Brauner Feuerfalter
(*Lycaena tityrus*) auf
Teufelsabbis in den
Magerwiesen am
Ostufer.

(C. Lehr, 2010)



Kiebitze auf den frisch
gemähten Hochstauden-
fluren am Ostufer.

(W. Schepp, 2010)



Grünfrosch in neu
angelegten Tümpeln
am Nordufer nach der
Rodung von Nadelholz.

(C. Lehr, 2010)





Pflegemaßnahmen mit der GNOR.

(W. Schepp, 1996)



Mahd der Streuwiesen in den Jahren 1998 und 1999.

(C. Lehr, 1998)



Abtransport des Schnittgutes mit dem Ladewagen in den Jahren 1998 und 1999.

(W. Schepp, 1989)

Pflegemaßnahmen mit der Bundeswehr von 2001 bis 2004 – Einsatzbesprechung mit dem Umweltschutzoffizier vom Fliegerhorst Büchel.

(W. Schepp, 2004)



Aufladen und Abtransport des Mahdguts.

(W. Schepp, 2003)



Zivis und FÖJlerinnen der GNOR mähen die Bankette des Rundweges um den Jungferweiher.

(W. Schepp, 2004)





Entbuschung der Insel
(W. Schepp, 2006).



Mahd der Hochstauden-
fluren am Westufer
(W. Schepp, 2009).



Häckseln und Abtransport
des Mahdgutes zur
Biogasgewinnung.
(J.-R. Vos, 2009)

Wurzelstockrodung von Weidenufergehölz am Westufer.

(W. Schepp, 2010)



Aufladen der Wurzelstöcke.

(W. Schepp, 2010)



Selektives Abholzen der standortfremden, invasiven Spätblühenden Traubenkirsche (*Prunus serotina*).

(C. Lehr, 2015)





Mahd der feuchten Hochstaudenfluren am Nordufer mit der Moorraupe.

(C. Lehr, 2014)



Abholzen des Fichtenstangenholzes, das jahrzehntelang die standortkonforme Biotopentwicklung am Ostufer blockierte.

(W. Schepp, 2014)



Fräsen von Schlehdorn-Stockausschlag am Nordufer.

(C. Lehr, 2015)

Pressefoto am Umwelttag der Soldaten vom Fliegerhorst Büchel.

(W. Schepp, 2004)



Ortstermin bei strömendem Regen mit Vertretern der Oberen und Unteren Naturschutzbehörde und dem ehrenamtlichen Naturschutzbeauftragten der Kreisverwaltung.

(W. Schepp, 2010)



Besichtigung der Rodungsfläche am Westufer durch Vertreter der Stadt Ulmen und der SGD Nord.

(W. Schepp, 2015)





RZ NR. 34 - SAMSTAG/SONNTAG, 9./10. FEBRUAR 2002

Rückefahrzeug schaffte Platz am Jungferweiher

Am Ulmener Jungferweiher wurden diese Woche ufernahe Gebüsche gelichtet und samt Wurzeln entfernt. Die Maßnahmen dienen der Erhaltung von Pflanzengesellschaften wie Seggen und Binsrieder. Beschattung ist der größte Feind seltener Blütenpflanzen und einiger Insektenarten. Um das Entfernen effektiv zu gestalten, musste schweres Gerät her. In Abstimmung mit der Biotopbetreuerin Corinna Lehr, aus ihrem Topf werden die Arbeiten bezahlt, kam auch die Forstverwaltung ins Spiel. Ein großes Rückefahrzeug mit viel Kraft und starken Seilen schaffte schnell Luft. Revierförster Gerd Klees ließ es sich nicht nehmen, persönlich im tiefen Wasser watend, die Weiden anzuseilen. Manfred Weber vom Naturschutzbund besorgte von der Ulmener Feuerwehr Watstiefel, ohne die die Arbeit nicht möglich gewesen wäre. Spielend zog das schwere Fahrzeug die Weiden samt Wurzeln ans Ufer, dort müssen sie einige Tage abtrocknen. Mit Hilfe der Bundeswehrsoldaten aus Büchel werden sie in den nächsten Tagen fachgerecht entsorgt. (hs) ■ Foto: Hermann Schausten

RZ - NR. 220 - MITTWOCH, 22. SEPTEMBER 1999

KREIS COCHEM-ZELL

Heuernte fast wie zu Großvaters Zeiten

Soldaten vom Jagdbombergeschwader 33 halfen bei der Mahd von Feuchtwiesen am Jungferweiher – Zusammenarbeit wird nächstes Jahr fortgesetzt

Unter Anleitung der Biotopbetreuerin Corinna Lehr helfen Soldaten vom Jagdbombergeschwader 33 bei der Pflege der Feuchtwiesen rund um den Jungferweiher Ulmen.

■ Von Corinna Lehr

ULMEN. Hinter dicken Nebelschwaden versteckt sich früh am Morgen der Jungferweiher, als die Soldaten vom Fliegerhorst Büchel zum Einsatz im Naturschutzgebiet bei Ulmen antreten. 37 Wehrpflichtige und Zeissoldaten haben sich für den Umwelttag gemeldet.

Der Umweltschutzoffizier des Jagdbombergeschwaders 33, Hauptmann Harald Klumpp, gibt letzte Anweisungen. Dann machen sich die jungen Männer, ausgerüstet mit Rechen und Heugabeln, an die Arbeit. Die feuchten Grasbestände und Hochstaudenfluren wurden bereits eine Woche zuvor mit einer Spezialmaschine gemäht. An vielen Stellen ist der Torfboden weich und halprig, so dass herkömmliche Maschinen stecken bleiben.

Aufgabe der Soldaten ist es nun, das Heu zusammenzutragen und aufzuladen wie zu Großvaters Zeiten. Forstwirt Erhard Fuhrmann ist mit seinem Kipper zur Stelle. Die jungen Männer rechen trockenes Gras, Brennnesseln und Mädestüß auf langen Bahnen. Dann wird Gabel für Gabel das



Tüchtige Helfer: Die Bundeswehrsoldaten beim Umwelteinsatz am Ulmener Jungferweiher. ■ Foto: Hermann Schausten

Heugabel richtig umgeht.

Zwei Mann verteilen das Gras auf dem Wagen und stampfen es fest. Voll geladen setzt sich der Traktor in Bewegung. Das Schnittgut wird zum Kompostieren abtransportiert.

Pflanzen, lautet die Antwort. Der Jungferweiher ist ein bedeutender Rast- und Brutplatz für zahlreiche Vogelarten. In den Feuchtwiesen brüten Braunkehlchen und Wiesenspießer. Früher wurden die

gen aufziehen. Das Schnittgut diente als Einstreu für den Stall. In der modernen Landwirtschaft besteht hierfür kein Bedarf mehr. Die Feuchtwiesen fallen brach. Büsche und Bäume beginnen zu wachsen.

sen die ehemaligen Streuwiesen in regelmäßigen Abständen gemäht werden. Diese Aufgabe hat heute der Naturschutz übernommen. Hier kann die Bundeswehr wichtige Unterstützung leisten.

Vermittler war der Naturschutzbund Deutschland. Einmal im Vierteljahr will Hauptmann Harald Klumpp am Umwelttag die Soldaten für den Natur- und Umweltschutz interessieren. Dabei steht der praktische Einsatz im Vordergrund.

Für die Biotopbetreuung, die 1995 landesweit etabliert wurde und im Auftrag der Bezirksregierungen die Pflegemaßnahmen in den Naturschutzgebieten leitet, bedeuten die Einsätze der Bundeswehr eine große Hilfe, besonders bei Arbeiten, die „manpower“ erfordern. Ein reines Freizeitvergnügen ist der Dienst für die Umwelt allerdings nicht. Eine gute Kondition und Ausdauer sind notwendig. Dies zeigt sich beim Einsatz am Jungferweiher, als am Mittag die Sonne den Nebel aufgelöst hat. Da fließt der Schweiß in Strömen und bei so manchem Wehrpflichtigen der Luftwaffe lassen die Kräfte nach.

Die Aktion zeigt den jungen Männern aber auch, wie hart die Menschen auf dem Land früher gearbeitet haben. Den meisten hat der Heuernteinsatz dennoch Spaß gemacht. „Das ist mal etwas anderes“, lautet der Kommentar.

Im kommenden Jahr soll die Zusammenarbeit zwischen der Biotopbetreuung und dem Jagdbombergeschwader 33 fortgesetzt werden, vorausgesetzt, dass das Engagement für

Biotoptypische und seltene Arten

Pflanzenarten:

- Blasen-Segge (*Carex vesicaria*)
- Braune Segge (*Carex nigra*)
- Dreiteiliger Zweizahn (*Bidens tripartita*)
- Faden-Segge (*Carex lasiocarpa*)
- Gewöhnliche Wald-Engelwurz (*Angelica sylvestris*)
- Gruene Teichbinse (*Schoenoplectus lacustris*)
- Nickender Zweizahn (*Bidens cernua*)
- Schilf (*Phragmites australis*)
- Schlank-Segge (*Carex acuta*)
- Sumpf-Blutauge (*Comarum palustre*)
- Sumpf-Helmkraut (*Scutellaria galericulata*)
- Sumpf-Veilchen (*Viola palustris*)
- Wasser-Knöterich (*Persicaria amphibia*)
- Wiesen-Silau (*Silaum silaus*)
- Wunder-Segge (*Carex appropinquata*)

Tierarten:

- Erdkröte (*Bufo bufo*)
- Grünfrosch (*Rana spec.*)
- Langflüglige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*)
- Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*)

Brutvögel aktuell:

- Feldlerche (*Alauda arvensis*)
- Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)
- Krickente (*Anas crecca*)
- Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*)
- Wasserralle (*Rallus aquaticus*)
- Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)
- Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*)

Durchzügler:

- Bekassine (*Gallinago gallinago*)
- Fischadler (*Pandion haliaetus*)
- Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*)
- Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*)
- Kampfläufer (*Philomachus pugnax*)
- Kiebitz (*Vanellus vanellus*)
- Rotschenkel (*Tringa totanus*)
- zahlreiche weitere Limikolen, Seeschwalben- und Entenarten

Entwicklungsziel:	Die Entwicklungsziele haben sich gegenüber der Erstfassung des NSG-Albums im Wesentlichen nicht geändert. Neuer Schwerpunkt ist der Erhalt der extensiven Wiesenbewirtschaftung nach der Kündigung des Biotopsicherungsprogramms durch das Land RP.
Maßnahmenumsetzung:	2010 Rodung von Nadelholz am Nordufer und Anlegen von Amphibientümpeln. 2014 Mahd der Hochstaudenfluren im Nordteil des NSGs mit einer Moorraupe. 2014 Rodung des Fichtenbestands am Ostufer und daran anschließende Bodenbearbeitung zur Entwicklung von Grünland. 2015 Fräsen von Verbuschungsbereichen am Nordufer und selektives Entfernen von <i>Prunus serotina</i> . Verschieben des Mahdtermin auf den 10. Juli im Rahmen der Verlängerung von Vertragsnaturschutzverträgen.
Bisher erreichtes Ziel:	(2017): Vertragsnaturschutzverträge bestehen nur noch für einen Teil der Wiesen rund um den Jungferweiher, die extensive Bewirtschaftung wird aber auf allen Flächen innerhalb des NSGs und zum Teil auch auf den angrenzenden Wiesen fortgesetzt. Anfallendes Mahd- und Schnittgut wird in seiner Gesamtheit abtransportiert und als Heu oder zur Energiegewinnung genutzt. Mit der Rodung des Fichtenbestands am Ostufer wurde die Barriere beseitigt und die Verbindung zum Nordufer hergestellt.